

## Ein Rückblick: Tourismus in Frankfurt am Main zwischen 1993 und 2002

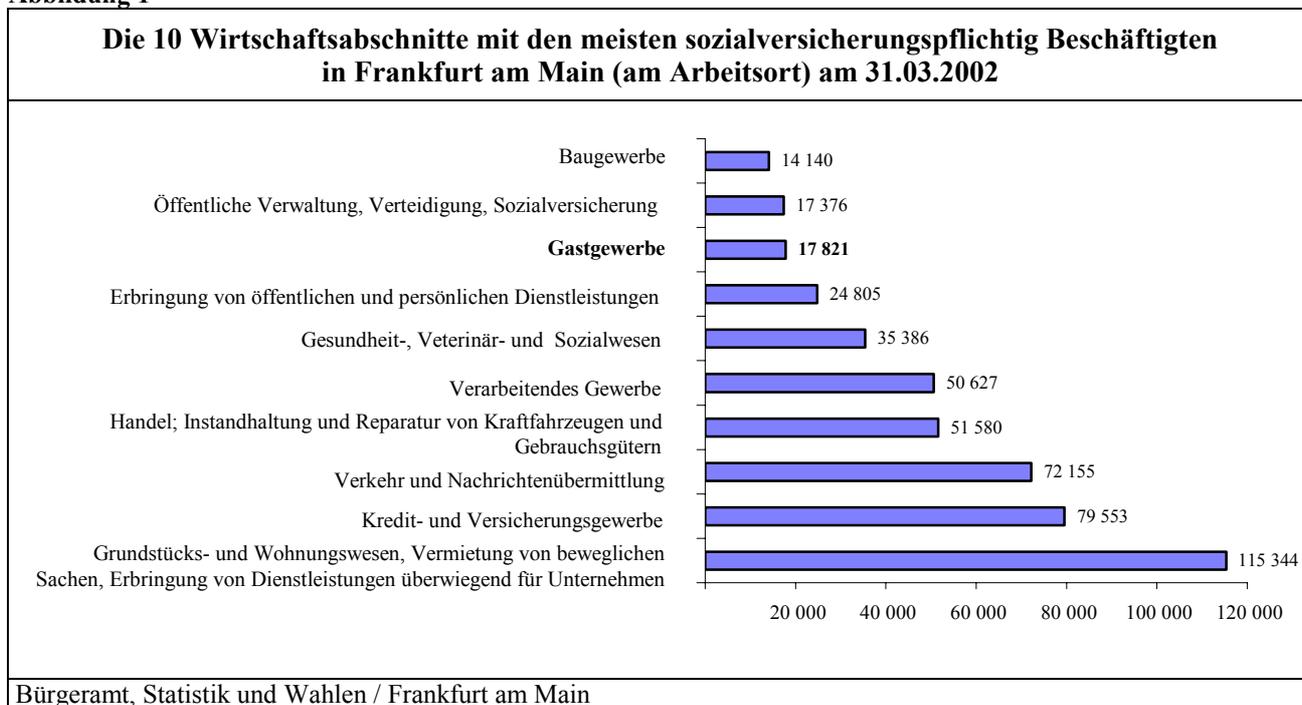
Gabriele Gutberlet

### Zur Bedeutung des Tourismus in Frankfurt am Main

Tourismus ist für Frankfurt am Main ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, an dessen Ertrag viele Wirtschaftsbereiche teilhaben. Fast 18 000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Wirtschaftsabschnitt Gastgewerbe in 2002, der den engen Kernbereich, das Beherbergungs- und Gastronomiewesen abbildet, unterstreichen dies ebenso, wie die vom Deutschen Wirt-

schaftswissenschaftlichen Institut für Fremdenverkehr (dwif) für 2001 bekannt gegebenen Ergebnisse. Demnach wurde im Bereich Tourismus in Frankfurt am Main jährlich ein Bruttoumsatz von knapp über 2 100 Millionen Euro erwirtschaftet. Der größte Teil, 55,2 % oder fast 1 200 Millionen Euro, entfiel auf das Gastgewerbe, rund 500 Millionen Euro erreichte der Einzelhandel und gut 450 Millionen Euro flossen in den Dienstleistungsbereich.<sup>1</sup>

Abbildung 1



Rückblickend auf die letzten 20 Jahre zeigt sich, dass parallel zur wachsenden Bedeutung von Frankfurt am Main als Dienstleistungsstandort mit Schwerpunkt Finanz- und Bankenwesen, die Zahl der Touristinnen und Touristen in wellenförmigen Bewegungen zwischen 1983 und 2002 angestiegen ist.<sup>2</sup> Ein An-

stieg, der immer wieder durch ökonomische Rezessionen unterbrochen wurde. So mussten Rückgänge in den Übernachtungszahlen zum Beispiel im Zuge des konjunkturellen Abwärtstrends nach Beginn der 90er-Jahre verkraftet werden – eine endgültige Erholung stellte sich erst wieder ab 1997 ein. Zwischen 1997 und

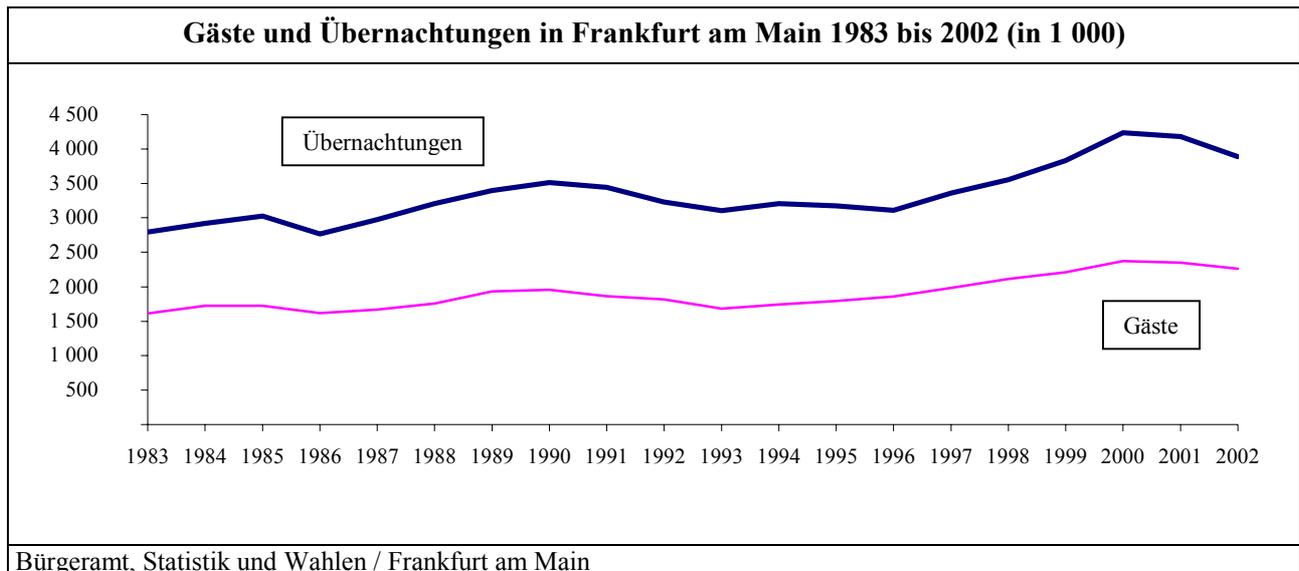
<sup>1</sup> Berücksichtigt wird der durch Übernachtungsgäste in Beherbergungsbetrieben, private Übernachtungsgäste und Tagesbesucher/innen induzierte Bruttoumsatz.

<sup>2</sup> Gezählt werden die von der amtlichen Beherbergungsstatistik erfassten Übernachtungsgäste. Zu den Möglichkeiten und Grenzen der amtlichen Beherbergungsstatistik siehe nächstes Kapitel.

2000 konnte ein kontinuierlicher Anstieg der Übernachtungsgäste beobachtet werden. Mit 4 235 675 Übernachtungen von 2 372 899 Gästen wurde in 2000 ein vorläufiger Spitzenwert in Frankfurt am Main gemessen, der in den letzten beiden Jahren nicht mehr erreicht werden konnte. Zugeschrieben wird diese verhaltene Entwicklung in 2001 und 2002 dem Ein-

fluss der Terroranschläge des 11. Septembers 2001 und des im Zuge der ökonomischen Rezession gestiegenen Kostendrucks der Unternehmen, die teilweise mit Einsparungen bei Geschäftsreisen reagiert haben. Insgesamt aber hat sich die Zahl der Gäste und ihrer Übernachtungen deutlich um rund 40 % zwischen 1983 und 2002 erhöht.

Abbildung 2



In 2002 besuchten über 2,3 Millionen Gäste mit 4 Millionen Übernachtungen Frankfurt am Main.<sup>3</sup> Die kurze Verweildauer der Gäste (gut 1,7 Tage pro Gast)<sup>4</sup>, aber auch die Internationalität ihrer Herkunft – nahezu jeder zweite Gast kam nicht aus Deutschland – geben einen deutlichen Hinweis darauf, dass der Tourismus in Frankfurt am Main zu einem weit überdurchschnittlichen Teil beruflich motiviert ist. Der Geschäftstourismus, vor allem aber der Besuch von Messen, Tagungen und Kongressen, spielt für den touristischen Reiseverkehr eine bedeutende Rolle. So wurden in 2001 fast 2,2 Millionen Besucher/innen von Frankfurter Messen

und über 3,3 Millionen Tagungsteilnehmer/innen gezählt.<sup>5</sup>

Unterstützt wird die Funktion von Frankfurt am Main als Messestadt mit sehr guten Tagungsmöglichkeiten von der verkehrsgünstigen Lage der Stadt, der sie als infrastrukturelles Drehkreuz für alle Reisearten vom PKW über Bahn bis zum Flugzeug ausweist. Auch wenn die „klassische“ Motivation in eine Stadt zu reisen, wie sie sich im Besuch von Veranstaltungen, in Besichtigungen, Einkaufen etc. ausdrückt, in Frankfurt am Main hinter den beruflichen Anlässen eine eher nachgeordnete Bedeutung hat, so ist doch zu vermuten, dass die touristische Infrastruktur für viele Gäste jenseits von Tagungsräumen und Messehallen ebenfalls wichtig ist. Kulturelle „Highlights“ in Theater, Oper

<sup>3</sup> In Frankfurter Hotels, Gasthöfen, Pensionen (Beherbergungsgewerbe im engeren Sinne), in der Jugendherberge und auf dem Campingplatz kamen in 2002 2 316 319 Gäste mit 4 000 921 Übernachtungen an.

<sup>4</sup> Die durchschnittliche Verweil- oder Aufenthaltsdauer der Gäste ist definiert als Zahl der Übernachtungen bezogen auf die Zahl der angekommenen Gäste.

<sup>5</sup> Vgl. Tourismus + Congress GmbH: Kongress- und Tagungsdokumentation Frankfurt am Main 2001, Frankfurt am Main 2002 sowie Geschäftsbericht der Messe Frankfurt GmbH.

und Museen bestimmen die Attraktivität von Frankfurt genauso mit wie große national und international bekannte Veranstaltungen (z.B. Museumsuferfest, Sound of Frankfurt). So gab es in Frankfurt am Main nach 35 solcher Großveranstaltungen mit mehr als 50 000 Besucher/innen in 2000 bereits 42 Großveranstaltungen in 2001.<sup>6</sup>

### **Möglichkeiten und Grenzen der amtlichen Beherbergungsstatistik**

Die derzeit wichtigste Datengrundlage für empirische Aussagen über die Entwicklung des Tourismus liefert das „Gesetz über die Statistik der Beherbergung im Reiseverkehr (Beherbergungsstatistikgesetz – BeherbStatG)“<sup>7</sup>, welches am 1. Januar 1981 in Kraft trat und bis Ende Dezember 2002 gültig war. Die monatlichen Erhebungen nach diesem Gesetz erstrecken sich auf den Wirtschaftsabschnitt H, das Gastgewerbe<sup>8</sup>. Einbezogen sind damit alle Hotels, Gasthöfe und Pensionen sowie das Sonstige Beherbergungsgewerbe (z.B. Jugendherbergen und Campingplätze), sofern sie gleichzeitig 9 und mehr Gäste beherbergen können.

Erhebungsmerkmale sind die Ankünfte und Übernachtungen der Gäste differenziert nach deren Herkunftsländern sowie die Zahl der angebotenen Gästebetten.<sup>9</sup> Damit ist die Beherbergungsstatistik in der Lage mit hoher Aktualität – die Daten sollen am 6. des Folgemonats vorliegen – und Regelmäßigkeit, Aussagen über saisonale und konjunkturelle Einflüsse auf das Nachfrageverhalten nach Beherbergungsbetrieben zu treffen. Die zusätzliche Differenzierung nach dem Herkunftsland der Gäste<sup>10</sup> erlaubt gleichzeitig eine Einschätzung der Bedeutung des internationalen Reiseverkehrs für eine Gebietseinheit.

<sup>6</sup> Angaben des Service-Center Veranstaltungen im Ordnungsamt der Stadt Frankfurt am Main.

<sup>7</sup> BGBl. vom 17. Juli 1980, Teil I, S. 953.

<sup>8</sup> Darüber hinaus werden auch noch Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen erfasst.

<sup>9</sup> Bei Campingplätzen wird die Zahl der Stellplätze erfasst.

<sup>10</sup> Dabei orientiert sich die Herkunft der Gäste nicht an ihrer Staatsangehörigkeit, sondern an ihrem ständigen Wohnsitz.

Die traditionell gute Zusammenarbeit zwischen den Frankfurter Beherbergungsbetrieben und dem Bürgeramt, Statistik und Wahlen ermöglicht darüber hinaus kleinräumige Sonderauswertungen für das Stadtgebiet von Frankfurt am Main.<sup>11</sup>

Weitere Auswertungsmöglichkeiten, die das aus der amtlichen Beherbergungsstatistik gewonnene Datenmaterial eröffnet, beziehen sich auf die Bildung verschiedener Indikatoren bzw. Kennziffern, die entweder als Maße für die Bedeutung des Tourismus in einem Gebiet im Zeitverlauf herangezogen werden können oder einen Vergleich unterschiedlicher Gebiete, z.B. Städte, ermöglichen. Zentrale Indikatoren sind die Auslastung der Bettenkapazität (Bettenauslastung), die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Übernachtungsgäste (Verweildauer) sowie die Tourismusintensität, gemessen als Übernachtungen im Jahr bezogen auf die jahresdurchschnittliche Einwohner(innen)zahl.

Die Möglichkeiten der Untersuchung der touristischen Entwicklung sind also vielfältig, stoßen aber auch an Grenzen. Nicht berücksichtigt werden

- Gäste und ihre Übernachtungen in Kleinbetrieben, die weniger als 9 Gäste gleichzeitig beherbergen können;
- Gäste und ihre Übernachtungen, sofern sie in Privatquartieren übernachten;
- Tagestouristinnen und -touristen, die Frankfurt am Main für einen Tag ohne Übernachtung besuchen.

Dieser „blinde Fleck“ der Beherbergungsstatistik führt in der Folge zur Untererfassung der Zahl der Touristinnen und Touristen, d.h. der touristischen Nachfrage einer Gebietseinheit. Bezogen auf das Erkenntnisinteresse, Entwicklungen im zeitlichen oder räumlichen Vergleich beurteilen und einordnen zu können, kommt es jedoch weniger auf die Höhe der absolute Zah-

<sup>11</sup> Siehe Abbildung 5: Bettenangebote in Frankfurter Hotels, Pensionen und Gasthöfen 2002 nach Stadtteilen sowie Abbildung 9: Tourismusintensität in den Frankfurter Stadtteilen 2002.

len als auf ihre Veränderung an.<sup>12</sup> Einschränkungen bei den Auswertungsmöglichkeiten des verfügbaren Datenmaterials ergeben sich auch daraus, dass sich alle Angaben der Beherbergungsbetriebe auf einen Kalendermonat und nicht auf einzelne Kalendertage beziehen. So bilden unterschiedliche Datenquellen zwar jeweils wertvolle Informationen über wichtige Teilaspekte des touristischen Geschehens ab, ohne jedoch ein Gesamtbild entstehen zu lassen.<sup>13</sup>

Um dem Kriterium der Vollständigkeit Genüge zu tun, soll noch auf den veränderten Gesetzesstand ab diesem Jahr eingegangen werden. Das „alte“ Beherbergungsstatistikgesetz wurde am 22. Mai 2002 novelliert und ist als „Gesetz zur Neuordnung der Statistik über die Beherbergung im Reiseverkehr (Beherbergungsstatistikgesetz – BeherbStatG)“ am 1. Januar 2003 in Kraft getreten. Gegenüber dem bisherigen Gesetz wird nun bei den Betrieben der Hotellerie monatlich zusätzlich die Zahl der Gästezimmer und deren Belegung erhoben. Neben einem Indikator, der die Auslastung der Bettenkapazität misst, kann nun auch die Kapazitätsauslastung der Zimmer bestimmt werden. Die Zimmerauslastung wird vielfach als der – gegenüber der Bettenauslastung – bessere Indikator bezeichnet. Durch die Art der Berechnung liegt die Zimmerauslastung grundsätzlich höher als die Bettenauslastung. So beträgt die Zimmerauslastung bei einem mit einem einzelnen Gast belegtem Doppelzimmer 100 %, wohingegen die Bettenauslastung dann 50 % erreicht.

Im folgenden wird das touristische Geschehen in Frankfurt am Main und in einem Exkurs auch vergleichend das von ausgewählten deutschen Großstädten auf Grundlage des bis Dezember gültigen Beherbergungsstatistikgesetzes für 2002 untersucht.

### **Entwicklung, Struktur und räumliche Verteilung des (Betten-) Angebotes in Frankfurt am Main**

#### *Deutliche Steigerung des Bettenangebotes*

Trotz der rückläufigen Nachfrage nach Übernachtungen in Frankfurter Beherbergungsbetrieben in den letzten beiden Jahren, hat sich das Bettenangebot ausgehend von einem bereits hohen Stand nochmals gesteigert.<sup>14</sup> So lässt sich zwischen 1993 und 2002 mit nur wenigen Ausnahmen eine kontinuierliche Ausweitung der Bettenkapazität um insgesamt 5 522 Betten (+28,8 %) ablesen, die in 2002 mit einem Bettenangebot von 24 722 Betten<sup>15</sup> ein vorläufiges Maximum erreicht hat. Das Stadtgebiet von Frankfurt am Main hat damit in seinen Hotels, Pensionen und Gasthöfen im Juni 2002 insgesamt 741 660 Übernachtungsmöglichkeiten<sup>16</sup> angeboten. Gegenüber dem vergleichbaren Vorjahresmonat war dies ein leichtes Plus von 0,8 %.

<sup>12</sup> Für die nicht von der amtlichen Beherbergungsstatistik erfassten Gäste gibt es unregelmäßig Schätzzahlen. So werden vom dwif für 2001 in Frankfurt am Main 39,1 Millionen Tagesbesucher/innen und 2,7 Millionen Übernachtungen in Privatquartieren angegeben.

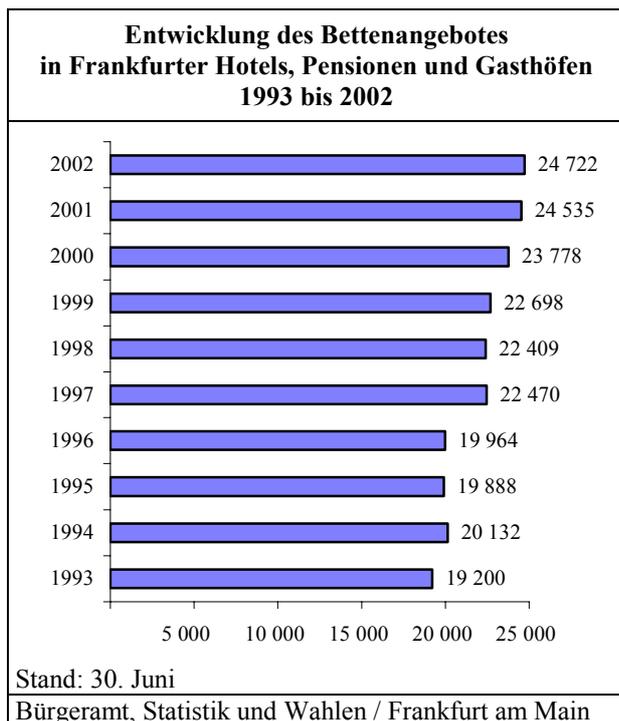
<sup>13</sup> So kennen wir zwar die Zahl der Übernachtungsgäste im Monat und die Zahl der Messebesucherinnen und -besucher pro Ausstellung/Messe und können die positiven Effekte der Frankfurter Messen auf das Beherbergungsgewerbe vermuten, aber nicht wirklich quantitativ belegen.

<sup>14</sup> Betrachtet wird hier das Bettenangebot der Beherbergungsbetriebe im engeren Sinne, d.h. der Hotels, Pensionen und Gasthöfe, also ohne Jugendherbergen und Campingplätze (bzw. deren Stellplätze).

<sup>15</sup> Zu berücksichtigen ist, dass 1993 wie auch schon 1992 konjunkturell schwache Jahre waren, die im Bereich des Tourismus durch zurückgehende Übernachtungszahlen und eine deutliche Reduktion der Zahl der Betriebe gekennzeichnet waren.

<sup>16</sup> Übernachtungsmöglichkeiten sind definiert als Zahl der verfügbaren Betten multipliziert mit der Zahl der Kalendertage.

Abbildung 3

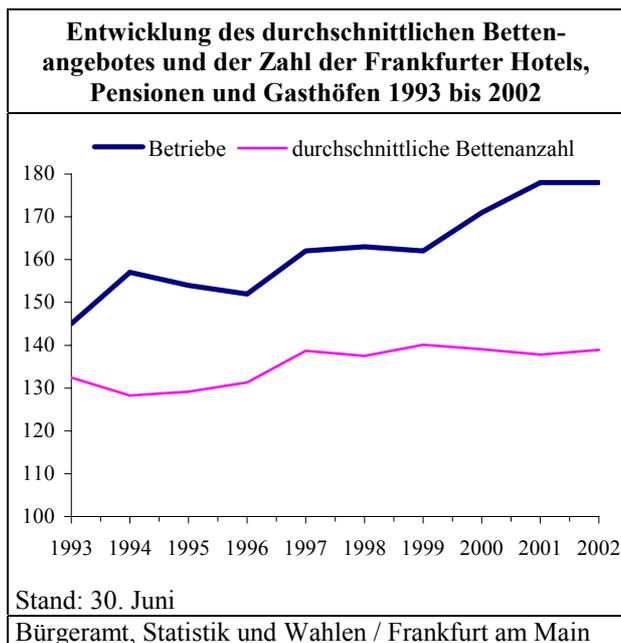


### **Von 145 zu 178 Beherbergungsbetrieben in 10 Jahren**

Nicht ganz so stark wie das Bettenangebot hat sich die Zahl der Beherbergungsbetriebe i. e. S. in Frankfurt am Main entwickelt. Jahre mit einem Plus bei den Betriebsgründungen gegenüber den Betriebsschließungen wechselten sich in den letzten zehn Jahren immer wieder mit einem entsprechenden Minus ab. In 2002 zählte das Beherbergungsgewerbe 178 Betriebe. Mit hin ergab sich im Vergleich zu 1993 mit 145 Betrieben eine Steigerung von gut einem Fünftel (+22,8 %). Mit der Ausweitung des Bettenangebotes um 28,8 % zwischen 1993 und 2002 und der im Vergleich dazu geringeren Steigerung der Zahl der Beherbergungsbetriebe um 22,8 % im gleichen Zeitraum, hat sich die durchschnittliche Bettenzahl, also die Zahl der Betten pro Betrieb, von 132 Betten auf 139 Betten (+4,9 %) erhöht. Dies zeigt, dass es nach wie vor im Beherbergungswesen eine Konzentrationstendenz gibt, die aber gegenüber früheren Jahren deutlich geringer ausfällt.<sup>17</sup>

<sup>17</sup> So betrug die durchschnittliche Bettenzahl 1970 rund 50 Betten, stieg bis 1980 auf 83 Betten an und erreichte 1992 131 Betten.

Abbildung 4



### **Fast zwei Drittel aller Betten werden von nur 22 Betrieben angeboten**

Ein Blick auf die Struktur des Frankfurter (Betten-)Angebotes in 2002 zeigt, dass in Frankfurt am Main – nicht untypisch für Großstädte – die meisten Betten in größeren Betrieben angeboten werden. Gut 60 % der Betten finden sich in 22 Beherbergungseinrichtungen. Die Betriebsart „Hotel“ ist mit 147 von insgesamt 178 Beherbergungsbetrieben, also rund 83 %, absolut vorherrschend. Eine grobe Einteilung des Stadtgebietes nach drei Lagen vermittelt einen ersten Eindruck von der räumlichen Verteilung des Bettenangebotes: Fast ein Viertel der Betten konzentrieren sich in drei Stadtteilen, der Altstadt, der Innenstadt und dem Bahnhofsviertel, die als „City im engeren Sinne“ bezeichnet werden.<sup>18</sup>

<sup>18</sup> „Innerhalb des Alleerings“ liegen alle Stadtbezirke des Stadtteils Westend-Süd sowie die Stadtbezirke 191 (Westend-Nord), 120, 201, 203, 211, 212 (Nordend-West), 130, 221, 230 (Nordend-Ost), 140 und 251 (Ostend). Alle anderen Stadtbezirke liegen „außerhalb des Alleerings“.

**Tabelle 1:**  
**Struktur des Angebotes im Frankfurter Beherbergungsgewerbe 2002 nach Betriebsgröße, Betriebsart und Lage in der Stadt (1)**

	Anzahl der Betriebe	Verfügbare Betten
<b>Betriebsgröße</b>		
9 bis unter 25 Betten	37	612
25 bis unter 50 Betten	43	1 584
50 bis unter 100 Betten	48	3 435
100 bis unter 250 Betten	28	4 214
250 und mehr Betten	22	14 877
<b>Betriebsart</b>		
Hotel	147	23 894
Gasthof	12	375
Pension	19	453
<b>Lage in der Stadt</b>		
City im engeren Sinne	44	6 019
Innerhalb des Alleenrings	35	4 144
Außerhalb des Alleenrings	99	14 559
<b>Insgesamt</b>	178	24 722

Quelle: Beherbergungsstatistik und eigene Berechnung.

(1) Stand 30.06.2002, ohne Campingplatz und Jugendherberge.

### ***Räumliche Konzentration der Übernachtungsmöglichkeiten Nähe Flughafen, Hauptbahnhof und Messe***

Eine genauere Untersuchung der räumlichen Verteilung des Frankfurter Bettenangebotes nach Stadtteilen zeigt erwartungsgemäß eine hohe Bettenkonzentration neben dem Flughafen und in unmittelbarer Nachbarschaft zur Messe und dem Hauptbahnhof. Die Stadtteile Flughafen, Bahnhofsviertel und Westend-Süd

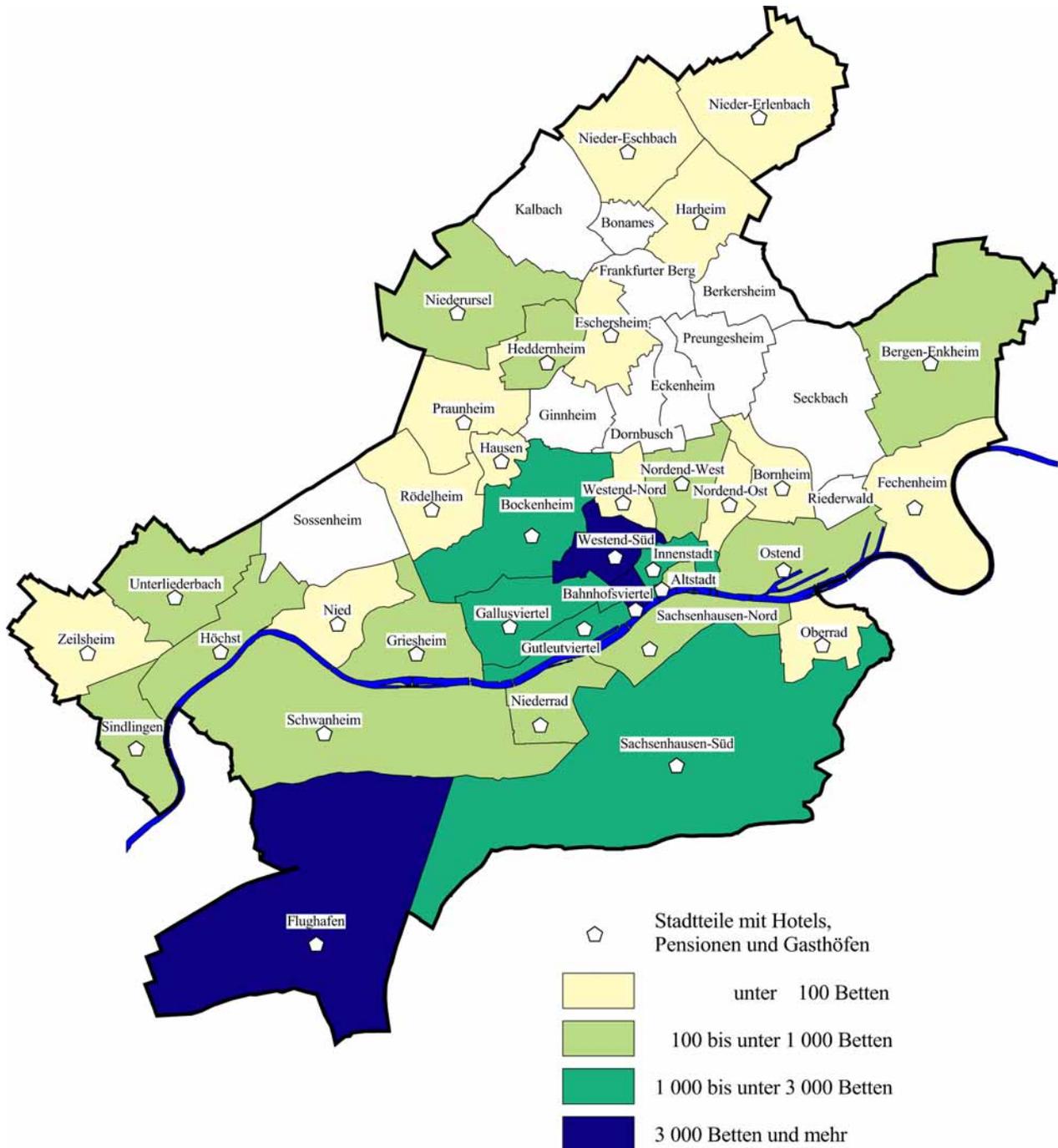
stellen mit zusammen 10 386 Betten bereits 42 % des gesamten Frankfurter Bettenangebotes bereit. Mit einem Bettenangebot zwischen 1 000 und 3 000 Betten folgen die angrenzenden Stadtteile Innenstadt, Bockenheim, Gutleutviertel, Gallusviertel und Sachsenhausen-Süd. Diese acht Stadtteile decken mit zusammen 19 083 Betten mehr als drei Viertel (77,2 %) des Bettenangebotes ab.

### **Entwicklung, Struktur und räumliche Verteilung der Nachfrage nach Übernachtungsmöglichkeiten in Frankfurt am Main**

Eine Betrachtung der Entwicklung zwischen 1993 und 2002 zeigt, dass sich die Zahl der Gäste und ihre Übernachtungen nahezu kontinuierlich erhöht hat. Ein vorläufiges Maximum wurde im Jahr 2000 mit rund 2,4 Millionen Gästen und mehr als 4,2 Millionen Übernachtungen erreicht. Gegenüber 1993 hat sich damit die Zahl der Gäste um 41,1 % und die Zahl der Übernachtungen um 36,5 % gesteigert. In 2001 musste ein leichter Rückgang von -1,1 % gegenüber dem Vorjahr im Besucher(innen)strom hingenommen werden. Dieser Rückgang setzte sich mit -3,7 % in 2002 fort. Zugeschrieben wird diese Entwicklung dem mangelnden Sicherheitsgefühl vor allem der Touristinnen und Touristen aus dem Ausland in Folge der Terroranschläge des 11. Septembers 2001 und der unsicheren wirtschaftlichen Lage, die sowohl bei den Unternehmen als auch bei den privaten Haushalten zu Nachfragezurückhaltung geführt hat.

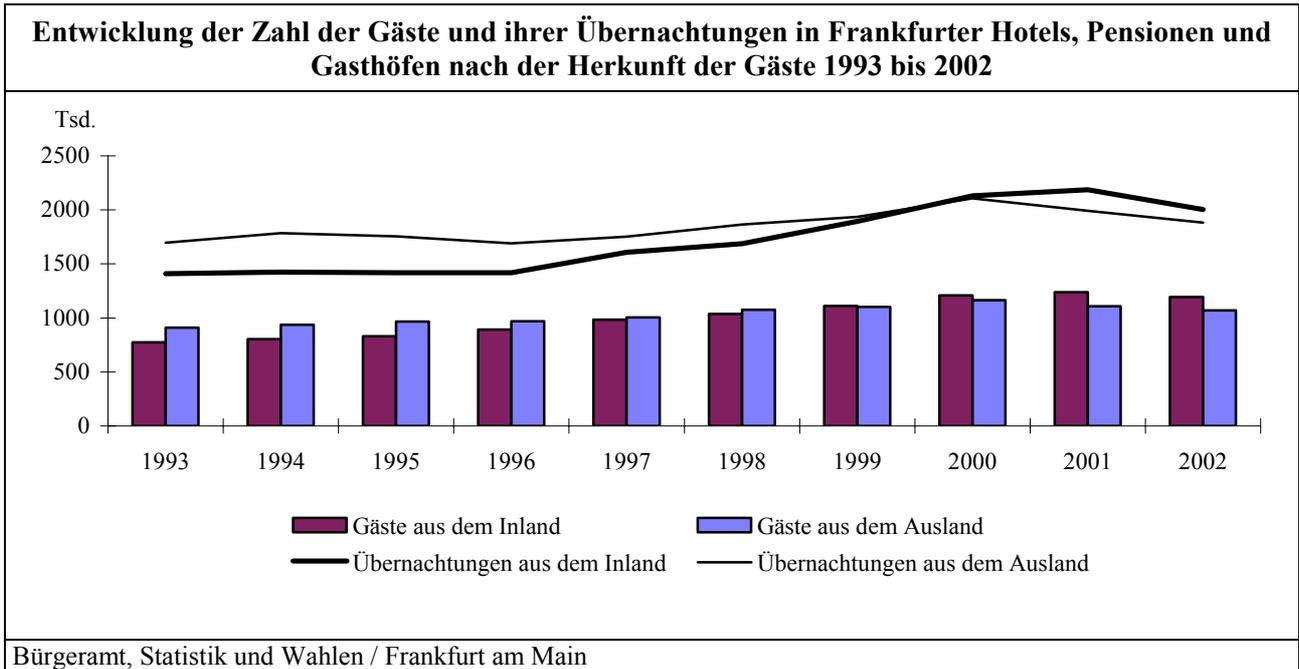
Abbildung 5

**Bettenangebote in Frankfurter Hotels, Pensionen und Gasthöfen 2002 nach Stadtteilen**



Stand: 30. Juni 2002

Abbildung 6



### **Frankfurt international: Fast die Hälfte aller Gäste kommt aus dem Ausland**

Frankfurt am Main ist die Stadt in Deutschland mit der stärksten internationalen Ausrichtung, blickt man auf das Herkunftsland der Gäste. Begünstigt wurde und wird diese Entwicklung insbesondere durch die verkehrsgünstige Lage der Stadt, ihr starkes Standbein im (internationalen) Finanzsektor und der ausgeprägten Messe- und Kongresstätigkeit. 1993 kamen mit 54 % mehr Gäste aus dem Ausland als inländische Gäste<sup>19</sup> in Frankfurt am Main an. Während der Anteil der ausländischen Gäste in den letzten Jahren leicht abgenommen hat, ist spiegelbildlich dazu der Anteil der inländischen Gäste angestiegen. Ein kleiner Sprung ist zwischen 2000 und 2001 zu beobachten: Der Anteil der ausländischen Gäste sank von 49 % auf 47,2 % ab und verharrte 2002 auf diesem nach wie vor hohen Niveau.

### **Weniger Gäste in 2001 und 2002 – unterschiedliche Entwicklung bei deutschen und ausländischen Gästen**

Ein Blick auf die Zahlen zeigt, dass der Rückgang bei den Gästen um insgesamt -4,7 % zwischen 2000 und 2002 deutlich stärker durch einen entsprechenden Rückgang der ausländischen Gäste bedingt war. So kamen rund 95 000 ausländische Gäste weniger nach Frankfurt am Main. Der größte Teil dieses Rückgangs von insgesamt -8,2 % erfolgte bereits in 2001 (-4,8 %).

Mit knapp -17 000 und damit -1,4 % zwischen 2000 und 2002 war die Zahl der inländischen Gäste vergleichsweise stabil. Deutliche Unterschiede gab es aber auch hier bei den Veränderungen in 2001 und 2002. Während in 2001 gegenüber 2000 sogar noch ein Zuwachs von 2,5 % verbucht werden konnte, nahm die Zahl der inländischen Gäste dagegen in 2002 um -3,8 % ab. Der Rückgang bei den inländischen Gästen lag damit in 2002 leicht höher als der der ausländischen Gästen mit -3,5 %.

<sup>19</sup> Bei den inländischen Gästen werden neben den Gästen aus Deutschland auch jene erfasst, für die kein Herkunftsland festgestellt wurde.

Tabelle 2

Entwicklung der Zahl der Gäste und Übernachtungen in Frankfurter Hotels, Pensionen und Gasthöfen nach der Herkunft der Gäste 1993 bis 2002

Jahr	Angekommene Gäste		Übernachtungen	
	insgesamt	darunter aus dem Ausland	insgesamt	darunter aus dem Ausland
1993	1 681 855	908 958	3 104 154	1 694 785
1994	1 742 206	937 850	3 207 668	1 783 626
1995	1 794 636	965 159	3 174 009	1 754 814
1996	1 861 786	970 386	3 108 399	1 689 722
1997	1 986 105	1 003 445	3 359 577	1 752 256
1998	2 114 648	1 076 187	3 553 550	1 865 526
1999	2 215 188	1 103 681	3 832 326	1 936 960
2000	2 372 899	1 163 381	4 235 675	2 106 127
2001	2 346 885	1 107 443	4 179 680	1 991 745
2002	2 260 997	1 068 427	3 885 958	1 882 410

Quelle: Beherbergungsstatistik.

### **Die meisten Gäste kamen und kommen aus den USA**

Die meisten ausländischen Gäste kamen 1993 aus den USA (204 598), Japan (86 576), Großbritannien und Nordirland (82 323). Bis zu dem aus touristischer Sicht für Frankfurt am Main bedeutendsten Jahr 2000 verzeichneten die acht Herkunftsländer mit den höchsten Gästezahlen deutliche Zuwächse. Mehr als verdoppelt hat sich in diesem Zeitraum die Zahl der britischen und nordirischen Gäste (+90 107 Gäste bzw. +109,5 %). Großbritannien und Nordirland lagen damit in 2000 vor Japan an zweiter Stelle. Mit +83,5 % bzw. einer Steigerung um 21 961 Gäste hat sich auch die Zahl der spanischen Gäste zwischen 1993 und 2000 deutlich erhöht.

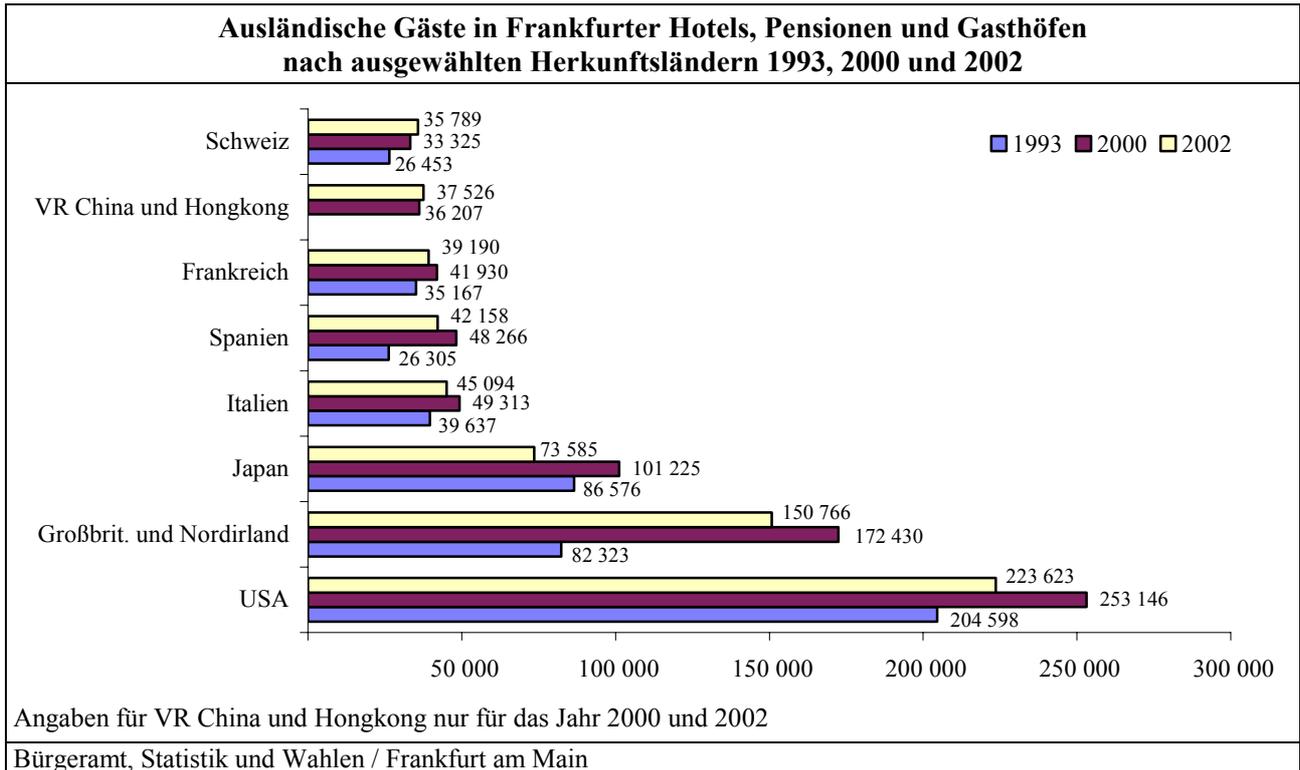
### **Wirtschaftliche Rezession und der 11. September 2001: Stärkster Rückgang bei den Gästen aus den USA, Großbritannien und Nordirland sowie Japan**

Zwischen 2000 und 2002 gab es einen durchschnittlichen Rückgang der ausländischen Gäste um -8,2 %. In *Abbildung 7* lassen sich die unterschiedlichen Reaktionen für die aus Frankfurter Sicht wichtigsten Herkunftsländer auf die Rahmenbedingungen in 2001 und 2002, wirtschaftliche Rezession und Angst vor Terroranschlägen, ablesen. Während es zwischen

2000 und 2002 noch Zuwächse von +7,4 % bei den Gästen aus der Schweiz und +3,6 % bei den Gästen aus China und Hongkong gab, sah dies bei den drei wichtigsten Herkunftsländern und Spanien anders aus. Knapp unter 30 000 (-11,7 %) bzw. fast 28 000 (-27,3 %) weniger Gäste kamen aus den USA und Japan. Rund 22 000 Gäste weniger (-12,6 %) wurden aus Großbritannien und Nordirland gezählt. Einen überdurchschnittlich hohen prozentualen Rückgang zwischen 2000 und 2002 wies auch Spanien auf (-12,7 %). Allerdings gilt für Spanien wie auch für die meisten anderen acht Herkunftsländer: Die stärksten negativen Veränderungen fanden in 2001 statt, während es in 2002 bereits wieder zu einer leichten Erholung kam.<sup>20</sup> Eine Ausnahme war Großbritannien: Nach einem nur leichten Rückgang in 2001 (-2,5 % bzw. -4 366 Gäste), gab es in 2002 einen deutlich stärkeren Rückgang von -10,3 % (-17 298 Gäste). Neben der sehr intensiv geführten Diskussion um den geplanten Irak-Krieg war die wirtschaftliche Krise, die den Finanzsektor in 2001 voll erfasst hat, aller Wahrscheinlichkeit nach ausschlaggebend für den Rückgang der geschäftlichen Reiseaktivitäten.

<sup>20</sup> Leichte Steigerungen konnten für in 2002 bei den Gästezahlen aus der Schweiz, der VR China und Hongkong sowie Spanien festgestellt werden. Bei den Gästen aus Italien, Japan und den USA fiel der Rückgang in 2002 geringer aus als in 2001.

Abbildung 7



### *Gäste verweilen unverändert kurz in Frankfurt am Main*

Durchschnittlich bleiben Gäste, die Frankfurt am Main besuchen, weniger als zwei Tage da. Eine Zahl, die sich im Zehnjahreszeitraum als stabil herausgestellt hat und auch nur vernachlässigbare Unterschiede zwischen Gästen aus dem Inland und aus dem Ausland aufweist.

Die kurze Verweildauer ist Indiz dafür, dass der Frankfurter Tourismus in weit überdurchschnittlichem Maße vom Geschäftstourismus geprägt ist. Die Übernachtungsgäste besuchen Tagungen, Messen und Kongresse usw. und verlassen anschließend die Stadt wieder.

Eine Kopplung der ursprünglich beruflichen Reisemotivation mit klassischem Städtetourismus gelingt in den meisten Fällen nicht.

### *Schwankende Bettenauslastung im Zeitverlauf*

Im Unterschied zur nahezu kontinuierlichen Ausweitung des Bettenangebotes (siehe Abbildung 3) zwischen 1993 und 2002, ist die Bettenauslastung – definiert als Anteil der Übernachtungen an den Übernachtungsmöglichkeiten – als Nachfragegröße stärkeren Schwankungen unterworfen gewesen. Sie erreichte ihren niedrigsten Stand 1997. Ein Jahr, in dem der hohe Anstieg der Übernachtungen von +8,1 % noch übertroffen wurde durch eine entsprechende Erhöhung der Bettenkapazitäten um +12,6 %. Im Boomjahr 2000 erreichte die Bettenauslastung einen vorläufigen Spitzenwert von 48,7. In diesem Jahr stiegen die Übernachtungen mit +10,5 % gegenüber dem Vorjahr mehr als doppelt so stark an wie die Bettenkapazitäten (+ 4,8 %) ausgebaut wurden. In der Folge hat der Rückgang der Übernachtungen bei gleichzeitig weiter steigendem Bettenangebot zwischen 2000 und 2002 dazu geführt, dass die Bettenauslastung gesunken ist.

**Tabelle 3:**  
**Durchschnittliche Verweildauer der Gäste und Bettenauslastung in Frankfurter Hotels, Pensionen und Gasthöfen 1993 bis 2002**

Jahr	Durchschnittliche Verweildauer in Tagen		Bettenauslastung (1)
	Gäste insgesamt	dar. ausländische Gäste	
1993	1,8	1,9	44,3
1994	1,8	1,9	43,7
1995	1,8	1,8	43,7
1996	1,7	1,7	42,5
1997	1,7	1,7	41,0
1998	1,7	1,7	43,4
1999	1,7	1,8	46,3
2000	1,8	1,8	48,7
2001	1,8	1,8	46,7
2002	1,7	1,8	43,1

Quelle: Beherbergungsstatistik und eigene Berechnung.

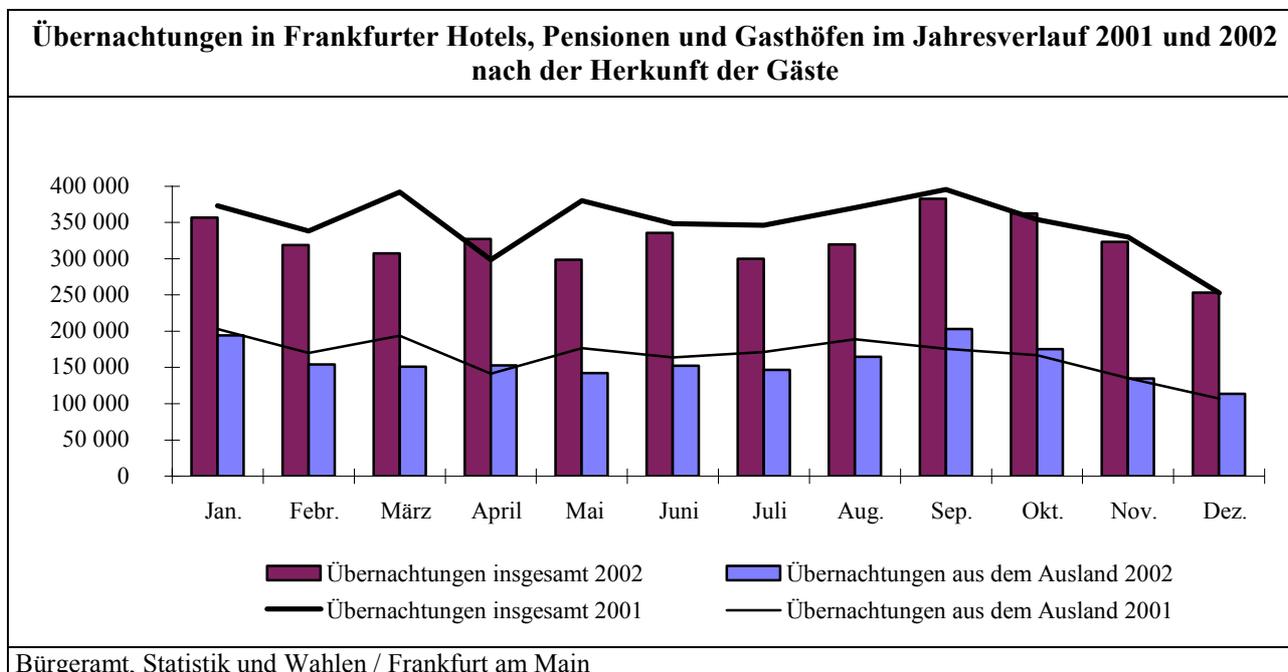
(1) Anteil der Übernachtungen bezogen auf die Übernachtungsmöglichkeiten (Bettenanzahl am 30.06 eines Jahres x Kalendertage).

### *Jahreszeitliche Besonderheiten bei den Übernachtungen bilden Messetermine ab*

Besonders stark frequentierte Monate liegen in Frankfurt am Main vor allem im ersten und vierten Quartal eines Jahres. Sie folgen damit den Terminen der großen Messen. Von Januar bis in der Regel März sind die Premiere, die Heimtextil, die Ambiente, die Musikmesse und die ISH<sup>21</sup> Publikumsmagneten. Da die ISH, die im März 2001 knapp 200 000 Besucherinnen und Besucher hatte, zweijährig stattfindet, hatte dies unmittelbare Auswirkungen auf die Übernachtungen im März 2002.

Einen ähnlichen Effekt kann man auch an anderer Stelle beobachten. So fand die Tendence mit über 110 000 Besucherinnen und Besucher Ende August 2001 statt, aber erst Anfang September 2002. Im Herbst starten dann die größten Messen. Die IAA (abwechselnd mit der IAA für Nutzfahrzeuge) im September, die Frankfurter Buchmesse im Oktober und Euro-Mold<sup>22</sup> im November oder Anfang Dezember.

**Abbildung 8**



<sup>21</sup> Internationale Fachmesse Gebäude- und Energietechnik, Erlebniswelt Bad.

<sup>22</sup> Weltmesse für Werkzeug- und Formenbau, Design und Produktentwicklung.

***Niedrigste Verweildauer in großen Betrieben –  
Höchste Bettenauslastung in nur drei Stadtteilen***

Die großen Beherbergungsbetriebe mit 250 und mehr Betten befriedigten mit 64,7 % (1 462 158 Gäste) fast zwei Drittel der Nachfrage bei im Verhältnis zu den mittleren Betrieben geringerer Bettenauslastung in 2002. Im Durchschnitt halten sich die Gäste der großen Betriebe nur 1,6 Tage in Frankfurt am Main auf. Die höchste Verweildauer wird auf dem

Campingplatz und in den Gasthöfen und Pensionen erreicht. Letztere erzielen auch eine deutlich höhere Bettenauslastung als Hotels. Die City im engeren Sinne, also die Altstadt, die Innenstadt und das Bahnhofsviertel, stellen über 24 % des Bettenangebotes bereit (*siehe Tabelle 1*) und decken sogar 27 % der Nachfrage nach Übernachtungen ab. Damit wird in diesen drei Stadtteilen die höchste durchschnittliche Bettenauslastung von 49,1 erreicht.

**Tabelle 4:**  
**Gäste, Übernachtungen, durchschnittliche Verweildauer und Bettenauslastung im Frankfurter Beherbergungsgewerbe 2002 nach Betriebsgröße, Betriebsart und Lage in der Stadt**

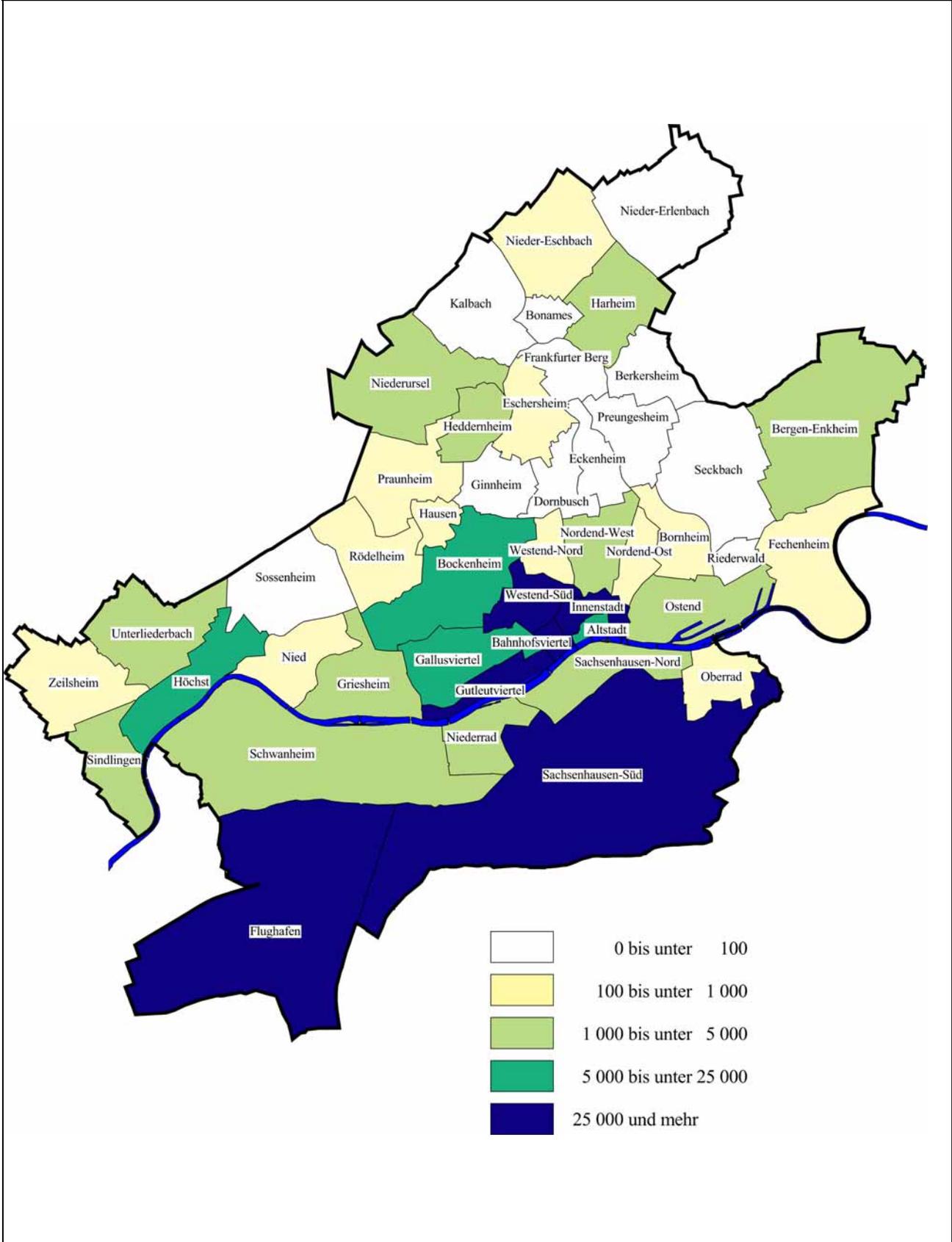
	Angekommene Gäste	Übernachtungen	Bettenauslastung in % (1) (2)	Durchschnittliche Verweildauer in Tagen
<b>Betriebsgröße (2)</b>				
9 bis unter 25 Betten	40 149	91 842	41,1	2,3
25 bis unter 50 Betten	111 688	236 882	41,0	2,1
50 bis unter 100 Betten	294 157	563 749	45,0	1,9
100 bis unter 250 Betten	352 845	680 369	44,2	1,9
250 und mehr Betten	1 462 158	2 313 116	42,6	1,6
<b>Betriebsart</b>				
Hotel	2 201 505	3 741 917	42,9	1,7
Gasthof	27 608	65 676	48,0	2,4
Pension	31 884	78 365	47,4	2,5
Jugendherberge	52 724	105 375	.	2,0
Campingplätze	2 598	9 598	.	3,7
<b>Lage in der Stadt</b>				
City im engeren Sinne	608 784	1 079 453	49,1	1,8
Innerhalb des Alleenrings	324 407	624 830	41,3	1,9
Außerhalb des Alleenrings	1 383 128	2 296 648	43,2	1,7
<b>Insgesamt</b>	<b>2 316 319</b>	<b>4 000 931</b>	<b>43,1</b>	<b>1,7</b>

Quelle: Beherbergungsstatistik und eigene Berechnung

(1) Stand 30.06.2002, Anteil der Übernachtungen bezogen auf die Übernachtungsmöglichkeiten (Bettenanzahl am 30.06.2002 x Kalendertage). (2) Ohne Jugendherberge und Campingplätze.

Abbildung 9

Tourismusintensität (\*) in den Frankfurter Stadtteilen 2002



(\*) Übernachtungen bezogen auf 1 000 Einwohner/innen

Bürgeramt, Statistik und Wahlen / Frankfurt am Main

### **Hohe Tourismusintensität Nähe Flughafen, Hauptbahnhof und Messe**

Wie schon die Übernachtungsmöglichkeiten, das Bettenangebot, konzentrieren sich auch die Übernachtungen in 2002, dargestellt als Übernachtungen je 1 000 Einwohner/innen, auf die Stadtteile Bahnhofsviertel (238 000 Übernachtungen je 1 000 Einwohner/innen), Innenstadt (68 000), Gutleutviertel (53 000), Westend-Süd (32 000) und Sachsenhausen-Süd inkl. Flughafen (29 000). In Frankfurt am Main insgesamt erreichte die Tourismusintensität einen Wert von rund 6 000 Übernachtungen je 1 000 Einwohner/innen.

### **Exkurs: Tourismus 2002 im Großstadtvergleich**

Ein Blick auf die acht bevölkerungsstärksten Großstädte, die in *Tabelle 5* entsprechend ihrer

Bevölkerungsgröße gelistet sind, zeigt, dass der Zusammenhang zwischen Bevölkerungsgröße und den ausgewählten absoluten touristischen Angebots- bzw. Nachfragewerten in 2002 nicht in allen Fällen gilt.

Eine davon abweichende Reihenfolge ergibt sich für Hamburg mit einem geringerem Bettenangebot und weniger Gästen in 2002 als die nächst kleinere Stadt München. Dasselbe gilt für Köln im Vergleich zur nächst kleineren Stadt Frankfurt am Main. Die meisten Gäste kamen erwartungsgemäß in der Bundeshauptstadt Berlin an: 4 452 871 Gäste und 10 170 268 Übernachtungen wurden hier gezählt. Dabei waren mit 25,5 % relativ wenig Gäste aus dem Ausland. Bei den internationalen Gästen ist nach wie vor Frankfurt am Main führend mit einem Anteil ausländischer Gäste von knapp über 47 % in 2002.

**Tabelle 5:**  
**Städtevergleich 2002: Ergebnisse der Beherbergungsstatistik in Hotels, Pensionen und Gasthöfen**

Städte	Betten am 30. Juni	Neu angekommene Gäste			Übernachtungen			Betten- aus- lastung in %	Ver- weil- dauer in Tagen
		ins- gesamt (1)	darunter aus dem Ausland		ins- gesamt (1)	darunter aus dem Ausland			
			absolut	%		absolut	%		
Berlin	61 549	4 452 871	1 134 005	25,5	10 170 268	3 020 446	29,7	45,3	2,3
Hamburg	28 380	2 615 944	505 760	19,3	4 819 412	1 014 984	21,1	46,5	1,8
München	38 273	3 333 298	1 417 725	42,5	6 632 818	2 893 746	43,6	47,5	2,0
Köln (2)	21 018	1 714 769	501 961	29,3	3 104 662	1 028 309	33,1	40,5	1,8
Frankfurt	24 722	2 260 997	1 068 427	47,3	3 885 958	1 882 410	48,4	43,1	1,7
Düsseldorf	15 808	1 275 225	463 769	36,4	2 402 107	984 582	41,0	41,6	1,9
Stuttgart	13 148	1 054 689	242 225	23,0	1 945 384	510 185	26,2	40,5	1,8
Hannover	10 232	656 276	145 848	22,2	1 159 096	296 816	25,6	31,0	1,8

Quelle: Angaben der Städte, Beherbergungsstatistik und eigene Berechnungen

(1) Bundesrepublik Deutschland, Ausland und ohne Angaben

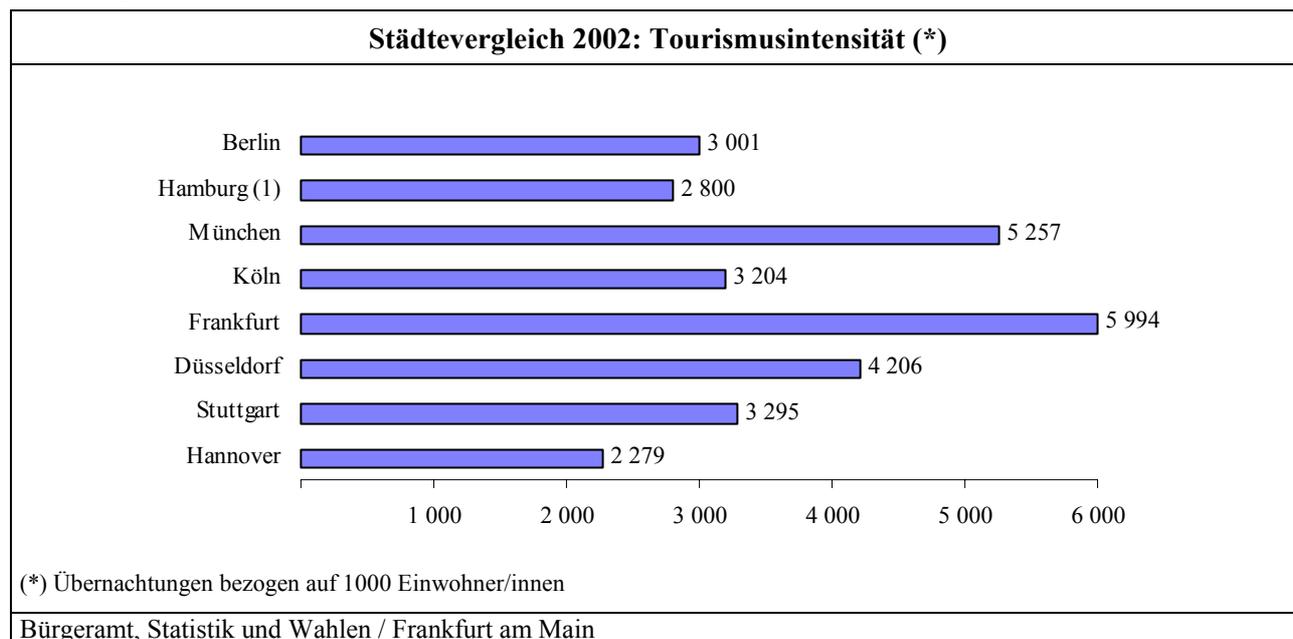
(2) Ohne Pensionen

Bettenauslastungen zwischen 47,5 % in München und 40,5 % in Köln und Stuttgart lassen erkennen, dass 2002 für die Städte kein besonders gutes touristisches Jahr war.<sup>23</sup> In München, Köln und Berlin ging die Bettenauslastung zwischen 2001 und 2002 um über 5 Prozentpunkte zurück. Leicht angestiegen

ist sie nur in Hamburg. Dagegen hat sich die durchschnittliche Verweildauer fast gar nicht verändert. Sie spiegelt ein typisches Großstadtphänomen wider und ist im Vergleich zu reinen Ferienregionen erwartungsgemäß deutlich niedriger. Führend ist Berlin mit 2,3 Tagen, gefolgt von München mit 2 Tagen. Das Schlusslicht mit einer durchschnittlichen Verweildauer von 1,7 Tagen bildet Frankfurt am Main.

<sup>23</sup> Auf Hannover wird in diesem Zusammenhang nicht näher eingegangen. Hannover hatte während der Expo im Jahr 2000 eine außergewöhnlich hohe Bettenauslastung bei entsprechend hoher Bettenkapazität.

Abbildung 10



(1) Mittlerer Einwohnerbestand der Stadt Hamburg 2001.

Bei den betrachteten Städten erreichte die Tourismusintensität<sup>24</sup> mit rund 6 000 Übernachtungen je 1 000 Einwohner/innen in Frankfurt am Main den höchsten Wert. Daran schließen sich München mit einer Tourismusintensität von 5 257 und Düsseldorf mit 4 206 an. Deutlich niedrigere Werte erreichen Hannover, Hamburg und Berlin.

### Am aktuellen Rand - Tourismus in 2003

#### *Wirtschaftliche Rahmenbedingungen stehen weiterhin auf Stagnation, leichte Erholung in 2004 erwartet*

Die deutsche Wirtschaft verharrt nun bereits seit fast drei Jahren in einer Phase langanhaltender Schwäche. Dabei wechseln sich rezessive mit stagnativen Tendenzen ab, Erholungsphasen sind eher verhalten. Diese Diagnose treffen die sechs führenden Wirtschaftsforschungsinstitute in ihrem Frühjahrgutachten 2003. Für die zweite Jahreshälfte gehen sie

<sup>24</sup> Als Bezugsgröße wurde beim Großstadtvergleich die mittlere Bevölkerung des Jahres 2002 verwendet. In Hamburg stand zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Beitrages die mittlere Bevölkerung des Jahres 2001 zur Verfügung.

davon aus, dass sich die Weltwirtschaft erholt und positive Signale für die deutsche Wirtschaft ausgesendet werden. Die wirtschaftliche Entwicklung werde jedoch auch in 2004 ohne große Dynamik bleiben. Das prognostizierte Wachstum (Wachstum des Bruttoinlandsproduktes gegenüber dem Vorjahr) werde in 2003 bei insgesamt einem halben Prozent, in 2004 bei 1,8 % liegen.

Diese konjunkturellen Rahmenbedingungen, der Irak-Krieg und die Lungenkrankheit SARS<sup>25</sup> hatten und haben starken Einfluss auf die Entwicklung des Tourismus. Geringere finanzielle Spielräume bei Unternehmen und privaten Haushalten, mangelndes Sicherheitsgefühl und Vertrauen beeinflussen die (Geschäfts-)Reisetätigkeit negativ. Die IHK berichtete im Mai 2003 aus ihrer Konjunkturmfrage, dass im Hotel- und Gaststättengewer-

<sup>25</sup> Der große touristische Wachstumsmarkt bei chinesischen Gästen, der wegen der Erleichterung von Auslandspauschalreisen erwartet wurde, blieb zunächst in größerem Umfang aus. So kamen im 1. Quartal 2003 mit 7 802 Gästen aus der Volksrepublik China und Hongkong 5,2 % mehr Gäste als im Vorjahresquartal in Frankfurt am Main an. Nachdem mittlerweile die Lungenkrankheit SARS erfolgreich bekämpft wurde, ist in der zweiten Jahreshälfte mit einer Steigerung der Gästezahlen aus dem asiatischen Raum zu rechnen.

be mit massiven Einbrüchen zu sei und fast 70 % der Unternehmen von einer weiteren Verschlechterung der Lage ausgingen. Infolge der konjunkturellen Flaute sind die Investitionsabsichten der Unternehmen sehr zurückhaltend, so dass Ergebnis der Saisonumfrage Tourismus des Deutschen Industrie- und Handelskammertages. Auch die Ergebnisse der jüngsten Umfrage des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes weisen in dieselbe Richtung: 30 % der Unternehmen erwarten, dass sie ihren Vorjah-

resumsatz halten können, weitere 20 % erwarten sogar eine Steigerung, aber immerhin die Hälfte geht von einem Umsatzrückgang aus. Der Arbeitsmarktbericht des Arbeitsamts Frankfurt am Main vom Juni 2003 bildet, untypisch für den Sommermonat, steigende Arbeitslosenzahlen bei den Köchinnen und Köchen und in der Berufsgruppe „Gästepetreuer/innen“ ab.

**Tabelle 6:**  
**Beherbergungsstatistik in Frankfurter Hotels, Pensionen und Gasthöfen für das 1. Quartal 2003**

Betriebsart	Anzahl der		Neu angekommene Gäste			Übernachtungen			Betten- aus- lastung in %	Ver- weil- dauer in Tagen
	Betriebe	Betten (2)	ins- gesamt (1)	darunter aus dem Ausland		ins- gesamt (1)	darunter aus dem Ausland			
				absolut	%		absolut	%		
Hotels	152	23 990	533 687	267 791	50,2	971 990	521 046	53,6	45,0	1,8
Pensionen	19	489	8 104	2 320	28,6	20 496	6 314	30,8	46,6	2,5
Gasthöfe	12	446	7 458	781	10,5	17 899	2 640	14,7	44,6	2,4
<b>zusammen</b>	<b>183</b>	<b>24 925</b>	<b>549 249</b>	<b>270 892</b>	<b>49,3</b>	<b>1 010 385</b>	<b>530 000</b>	<b>52,5</b>	<b>45,0</b>	<b>1,8</b>

Quelle: Beherbergungsstatistik und eigene Berechnung, vorläufige Werte.

(1) Bundesrepublik Deutschland, Ausland und ohne Angaben. (2) Stellplätze bei Campingplätzen.

### ***Leichte Erhöhung der Gästezahlen im 1. Quartal 2003 dokumentiert starke Abhängigkeit des Tourismus vom Messengeschäft***

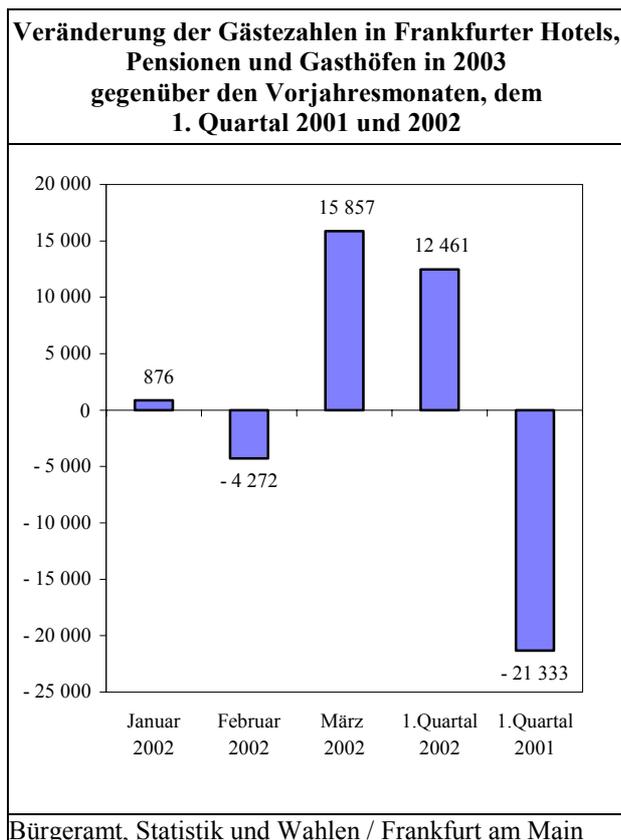
Im 1. Quartal 2003 sind in den Frankfurter Hotels, Gasthöfen und Pensionen insgesamt fast 550 000 Gäste angekommen. Gegenüber dem Vorjahresquartal ergab sich damit eine leichte Erhöhung um 12 461 Gäste bzw. 2,3 %. Fast die Hälfte der Gäste kam aus dem Ausland. Auf den ersten Blick passen damit diese Zahlen nicht zu den pessimistischen Nachfrageeinschätzungen der Interessenverbände. Genauere Untersuchungen zeigen aber, dass diese Nachfrageerhöhung mit großer Wahrscheinlichkeit kein Ausdruck einer nachhaltigen Verbesserung ist. Nach einem leichten Plus von 0,5 %

im Januar diesen Jahres und einem Rückgang um -2,4 % bei den Besucher(innen)zahlen im Februar, schloss der März 2003 mit einem Plus von 15 857 Gästen bzw. 9,1 % ab. Diese Entwicklung kann dem Einfluss der besucherstarken ISH-Messe zugeschrieben werden, die im zweijährigen Turnus stattfindet.

Ein Vergleich der Zahlen des 1. Quartals 2003 mit denen des 1. Quartals 2001 zeigt dann auch einen Rückgang um 21 333 Gäste (-3,7 %) und bestätigt damit die immer noch vorherrschende, eher stagnative Tendenz.<sup>26</sup>

<sup>26</sup> Das bestätigen auch die vorläufigen Ergebnisse für April und Mai 2003, die für April einen Rückgang bei der Zahl der Gäste um -12,4 % bzw. und für Mai eine nahezu unveränderte Gästezahl (-26) gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat abbilden.

Abbildung 11



### *Weiterer Ausbau des Bettenangebotes in Frankfurt am Main*

Trotz der nach wie vor schwierigen Lage werden Investitionen im Bereich Hotellerie in Frankfurt am Main geplant, aber gegebenenfalls etwas später umgesetzt. Das zeigt, dass kurzfristige Überlegungen bei langfristig angelegten Projekten, deren Grundlagen die positiven, nachhaltigen Entwicklungszahlen des Tourismus sind, nur eine untergeordnete Rolle spielen. So gibt es bereits im 1. Quartal diesen Jahres drei Beherbergungsbetriebe mehr als im Vorjahresquartal. Auch das Bettenangebot ist um gut 200 Betten angestiegen, eine weitere Ausweitung noch in 2003 um rund 600 Betten ist bereits angekündigt. Deutlich steigen wird die Zahl der Betriebe – so die Planungen – je näher die Fußballweltmeisterschaft 2006 rückt. Die meisten neu eröffneten Betriebe, ebenso wie die geplanten Neueröffnungen sind Hotels, die einer Hotelkette angehören.

### **Stabile touristische Infrastruktur in der Stadt der kurzen Wege**

Der Wirtschaftszweig Tourismus ist ein ausgeprägt konjunkturabhängiger Wirtschaftszweig, weil bei (beruflich) nicht zwingend notwendigen Reiseausgaben schnell gespart wird. Gleichzeitig reagieren die (Geschäfts-)Reisenden nicht nur auf knapper werdende Budgets, sondern auch andere Faktoren wie die subjektive Einschätzung der Sicherheitslage und das daraus abgeleitete Vertrauen wirken sich auf die Reisetätigkeit aus.

Die Folgen einer Kumulation schlechter Ausgangsbedingungen für den Tourismus konnten in den vergangenen Jahren bis hinein in 2003 nicht nur in Frankfurt am Main beobachtet werden. Jenseits dieser Häufung negativer Einflussfaktoren kurzfristiger Natur, zeigt sich aber in Frankfurt am Main eine stabile, ausbaufähige und -würdige touristische Infrastruktur, nicht zuletzt aufgrund des starken Messe- und Kongressgeschäftes. Innerhalb der deutschen Großstädte hat Frankfurt am Main die höchste Tourismusintensität und das internationalste Publikum.

Allerdings, um sozusagen „Wasser in den Wein zu gießen“, ist die Verweildauer der Gäste in Frankfurt am Main mit 1,7 Tagen in 2002 niedrig. Bei den vorwiegend Geschäftsreisenden gelingt es bislang nur selten die berufliche Reises motivation mit einem sich anschließenden klassischen Städtetourismus zu verbinden. Nicht untypisch, aber auffällig ist die Konzentration des touristischen Angebots an den beiden „Verkehrsknotenpunkten“ Flughafen und Hauptbahnhof sowie der Messe, die Frankfurt am Main als Stadt der kurzen Wege für Reisende auszeichnet.